

# Die Friedensaufgabe der intellektuellen Frauen

Von Prof. Hans Thirring, Wien.

Vortrag im Künstlerhaus 10. Juni 1949, 18 Uhr.

Meine sehr geehrten Damen!

Wie sehr die Friedensarbeit gerade eine Aufgabe für die Frauen ist, brauche ich Ihnen wohl erst gar nicht erst lange zu begründen. Die Frau als Mutter, die vor dem Gedanken zurückschauern muß, ihre Söhne auf den Schlachtfeldern in Stücke gerissen zu sehen, die Frau als die Vertreterin des Schönen auf der Welt im Gegensatz zum Kampfgeist mancher Männer, muß ihre natürliche Aufgabe darin erblicken, an der Kulturaufgabe Nummer eins, der Erhaltung des Weltfriedens mitzuwirken. Darüber kann also kein Zweifel bestehen. Die Frage ist nur die nach der Art und Weise, wie sie diese Aufgabe erfüllen kann. So gut wie jeder Mensch, mit dem man über das Friedensproblem spricht, erklärt ganz stereotyp: "Ja, wir wollen doch alle den Frieden, aber wie soll man das machen, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt?"

Nun, meine Damen, aus dem reichen Tätigkeitsfeld, das sich für die Friedensarbeit ergibt, will ich hier nur zwei Punkte herausgreifen, die mir besonders in den ~~KRIEGSBEREICH~~ Aufgabenbereich der Frau zu passen scheinen. Der eine dieser beiden Punkte ist die Erziehung der Kinder, die ja im Vorschulalter und auch noch während eines Teiles der Schulzeit im allgemeinen mehr in den Händen Mutter als des Vaters liegt.

Man findet vielfach die Meinung vertreten, daß die erste Aufgabe einer Friedenserziehung darin bestehen müsse, daß man den Kindern abgewöhnen soll, miteinander zu raufen, daß man sie zur Verträglichkeit erziehen muß. Nun meine Damen, ich schmeichle mir selbst einganz verträglicher Mensch zu sein und ich halte ein gewisses Einfühlungsvermögen zum Nebenmenschen für eine der wichtigsten Tugenden, die es überhaupt gibt. Aber dennoch meine ich, daß man Kinder im Vorpubertätsalter ruhig miteinander raufen lassen kann und es zulassen darf, daß sie ihre körperlichen Kräfte aneinander messen. Der persönliche Kampfgeist hat mit dem Problem Krieg und Frieden sehr wenig zu tun und wir dürfen nicht vergessen, daß im heutigen Zustand unserer Zivilisation ja auch die Anstifter der Kriege und diejenigen, die persönlich kämpfen müssen, ganz verschiedene Leute sind. Darum dürfen wir Erziehung zum Frieden